

gefirnsten Herrn Savoir bestand darin, daß uns eine der seltensten Begabungen endlich wiedergeschenkt wurde, nämlich unsere Else Eckersberg, deren Seltenheit darin besteht, daß sie in den Betrieb nicht einnumeriert ist, und sich daher ihre Persönlichkeit vorbehalten konnte.

Wenn man im übrigen schon sein Herz für ausländische Stücke entdeckt hat, warum engagiert man nicht einmal, wenn auch nur in den Sommermonaten, eine ausgezeichnete französische Truppe, z. B. die des Theatre de la Michodière mit dem wundervollen Victor Boucher oder die Truppe des Aldwych Theatres in London, oder wenn man ernsteres Theater spielen will, die irische Truppe, die seinerzeit in einer Stärke, die den großen russischen Traditionen entsprach, die Stücke eines der größten lebenden Dramatiker, des Iren Sean O'Casey spielte. Wie hübsch wäre es der Abwechslung halber, mal *wirkliche Engländer* auf der deutschen Bühne zu sehen, wirklich englische Anzüge und wirklich englische Manieren und Gewohnheiten.

In Ermangelung dessen rettet man sich nicht etwa in das Varieté, was Fahnenflucht wäre, sondern in das Kabarett, um sich hier zu erfreuen an einer der genialsten Künstlerinnen, die Berlin beherbergt, *Ilse Bois*. Und das gute Kind gibt aus seinem Ueberfluß alles, was man verlangen kann, denn sie beginnt mit Elisabeth Bergner, an der die Berliner ihr reichlich wechselvolles Temperament betätigt haben, geht über Charell- und American-girls bis zur reinsten Artistik und wird bestimmt nicht, unabhängig von Gunst oder Ungunst des Berliner Publikums das Schicksal ihres großen Vorbildes teilen. — *Nelson* ist wieder auferstanden, Schiffer, Holländer, Margo, Bendow, Gerron und Max Ehrlich haben ihn wieder aufgerichtet.

Worin besteht das Geheimnis des Erfolges von Kabarett und von dieser Art Revue? Teils in Aktualität, teils in der Unstarrheit und Losgelöstheit dieser Kunstgattungen. Blickt man zurück (mit einem Ueberschaublick) auf die verflossene Theatersaison, so kann man an Einem bestimmt nicht vorbeisehen: an dem Mißverhältnis zwischen Anstrengung und Erfolg, zwischen Willen und Resultat, und man fragt sich naiv mit Elisabeth Bergner: Waru—um? Warum nämlich gibt es eigentlich so viel Theater, wo es doch so wenig Stücke gibt? Sollte man dieser wahrscheinlich doch gottgewollten Fügung nicht irgendwie Rechnung tragen können, sollte man denn wirklich keinen Ausweg finden, der uns aus der Sackgasse dieses Winters herausführt?

TELEGRAMME:
"OTELANCAST"

LANCASTER HOTEL
7, RUE DE BERRI
PARIS

ERSTKLASSIG

